

2. Rundbrief – Lausitzer Auerhuhn-Projekt

Bad Liebenwerda, 16.03.2018

Liebe Freunde und Partner des Lausitzer Auerhuhnprojekts,

zu Beginn des Jahres haben wir die lang erwartete Auswertung der genetischen Analysen unserer Feldproben erhalten. Im Jahr 2017 hatten wir 142 Federproben gesammelt, welche hauptsächlich aus Huderpfannen stammten (Abb. 1). Die Proben wurden Ende 2017 von Dr. Arne Ludwig und seinem Team am Berliner Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung genetisch bestimmt. Bei diesen Untersuchungen wird ein kleines Stück Federkiel für die DNS-Extraktion eingesetzt (Abb. 2). Anschließend wird die DNS (Desoxyribonukleinsäure) in mehreren Arbeitsschritten typisiert. Sind diese Analysen erfolgreich, kann die genetische Signatur (der sogenannte individuelle Genotyp) mit den Auerhühnern der vorangegangenen Freisetzungen abgeglichen werden. Ergibt sich keine Übereinstimmung, handelt es sich um Nachkommen. In diesem Fall wird ermittelt, welche der freigelassenen Tiere als Mutter oder Vater in Betracht kommen. Bei einigen Tieren konnten die Eltern nicht zweifelsfrei bestimmt werden. In diesem Fall handelt es sich um Nachfahren von Nachfahren, d.h. Tiere der zweiten (F2) oder folgender Generationen (Fn).



Abbildung 1. Huderpfanne mit Federn einer Auerhenne. Die Federn wurden gesammelt und einer genetischen Analyse unterzogen (Foto: L. Thielemann).

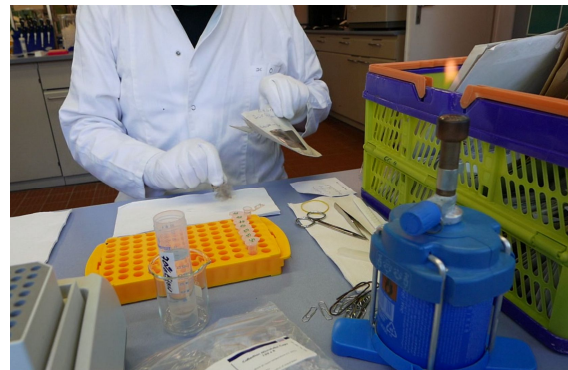


Abbildung 2. Aufwändige Laborarbeit: Extraktion von DNS aus einem Federkiel einer Feldprobe des Lausitzer Auerhuhnprojekts (Foto: A. Ludwig).

Durch die genetischen Analysen konnten wir 39 der gesammelten Federn eindeutig 16 in der Vergangenheit ausgewilderten Tieren zuordnen. Interessant ist, dass Tiere aus allen Auswilderungsjahren nachgewiesen werden konnten. Eines der ältesten Tiere, Henne 11L, wurde bereits 2012 in der Liebenwerdaer Heide freigelassen. Damit belegen die genetischen Analysen erneut, dass es einigen Tieren gelingt mehrere Jahre im Auswilderungsgebiet zu überleben. Diese Tatsache wird von Experten als ein Hinweis für eine erfolgreiche Anpassung an die Lebensbedingungen in den Lausitzer Wäldern gesehen. Die genetischen Analysen zeigten weiterhin, dass mittlerweile mindestens 66 Nachkommen der in der Lausitz ausgewilderten Tiere leben. Die steigende Anzahl an Nachkommen (zum Vergleich: 2015: 7,

2016: 27 Nachkommen) deutet an, dass sich die Tiere im neuen Lebensraum erfolgreich fortpflanzen.

Insgesamt konnten durch die genetischen Analysen 82 Individuen identifiziert werden. Sieben weitere Tiere wurden durch Fotos von Kamerafallen, durch Ringablesungen und durch Telemetrie eindeutig nachgewiesen. Damit konnten wir insgesamt 89 Tiere identifizieren. Da wir in den großen Waldgebieten Weißhaus, Rochauer Heide und Babbener Heide nur vergleichsweise wenige Federproben gesammelt haben, ist eine Unterschätzung des tatsächlichen Bestandes in diesen Gebieten sehr wahrscheinlich. Aufgrund der Unterschätzung der Individuenzahlen nehmen wir einen Gesamtbestand an Auerhühnern von 100 Tieren an. Diese eher konservative Schätzung bezieht sich auf den Bestand an Tieren im Sommer 2017 (d.h. dem Zeitpunkt, an dem die meisten Federproben gesammelt wurden).

Neben den genetischen Analysen konnten wir aus den Telemetriedaten wichtige Informationen ableiten. Derzeit haben wir zu fünf der zehn im Mai 2017 mit einem Halsbandsender ausgestatteten Tiere noch regelmäßigen Kontakt, drei Tiere wurden nachweislich Opfer des Fuchses, zu den restlichen zwei Tieren haben wir den Kontakt verloren. Diese Daten zeigen, dass die mediane Überlebensdauer (d.h. die Zeitspanne in der mehr als 50% der Tiere sterben) mehr als 270 Tagen beträgt. Zum Vergleich: diese Zeitspanne ist länger als in der Pilotprojektphase (Daten aus 2012 – 2013: 186 Tage) und deutlich länger als in früheren Auswilderungsprojekten (Daten aus einem Auswilderungsprojekt in Thüringen (UNGER & KLAUS, 2009): 100 Tage). Zu den Ursachen der geringeren Mortalität der aktuell besenderten Tiere können wir derzeit nur Vermutungen anstellen. Ein Aspekt könnte die Verwendung von Halsbandsendern sein, die im Vergleich zu den früher verwendeten Rucksacksendern die Tiere womöglich weniger behindern. Zudem haben wir die Zwischenhälterung der Tiere im Fanggebiet und die Freisetzung fortlaufend optimiert, so dass die translokationsbedingte Schwächung der Tiere verringert wurde.

Parallel zur Auswertung der 2017er Daten läuft unser Monitoring auf Hochtouren. Obwohl der Frühling dieses Jahr recht zögerlich beginnt, hat die Balz der Hähne bereits angefangen. Momentan versuchen wir, in Zusammenarbeit mit der Naturwacht Balzplätze zu lokalisieren und die Zahl der Hähne an diesen Plätzen abzuschätzen. Des Weiteren laufen derzeit bereits die Vorbereitungen für die diesjährigen Frühjahrsfangaktionen. Mitte April werden wir wieder Richtung Norden aufbrechen, um zunächst Hähne am Balzplatz in Mittelschweden zu fangen. Im Mai geht es dann nach Nordschweden zum Fang von Hennen.

An dieser Stelle möchte ich mich herzlich für die vielen Sichtungsmeldungen und sonstigen Hinweise bedanken und wünsche Ihnen einen guten Start ins Frühjahr.

Beste Grüße



Dr. Alexander Zimmermann (Koordinator Auerhuhnprojekt)